

Krippenweg 2009

3. Advent



Mauern trennen

Was trennt mich von wem?

Überlegen Sie zuerst, von wem oder wovon Sie sich getrennt fühlen.

Dann denken Sie über die Gründe nach.

Haben Sie eine Mauer nur zum Schutz aufgebaut und nun ist eine Trennung daraus geworden?

War die Mauer schon immer da?

Sehe nur ich die Mauer?

Ist die Mauer unüberwindbar?

Wenn Sie mögen, notieren Sie Ihre Gedanken auf die ausliegenden Zettel und heften Sie sie an die Mauer.

Nun lesen Sie das ausliegende Märchen und nehmen Sie den Text mit nach Hause:

Gedanken zum Text:

Sind nicht auch deshalb Mauern der Bequemlichkeit und der Unzufriedenheit gewachsen, weil ich den Bezug zu diesen Urquellen der Lebendigkeit verloren habe? Zu Kindern, zu Blumen, zu Bäumen, zu Vögeln? Gerade Kinder reißen uns heraus aus aller Routine und lenken unser Denken wieder in neue Bahnen.

Auf dem Heimweg von der Schule spielten die Kinder immer im Garten des Riesen. Es war ein großer Garten mit wunderschönen Blumen und Bäumen und weichem Rasen. Und wenn die Kinder im Spiel innehielten, um dem Gesang der Vögel zu lauschen, dann riefen sie: „Wie glücklich sind wir hier.“

Eines Tages kehrte der Riese von einer langen Reise zurück. Als er die Kinder im Garten spielen sah, schrie er zornig: „Was tut ihr in meinem Garten?“ Er baute eine hohe Mauer ringsum und stellte das Schild auf: Betreten bei Strafe verboten!

Jetzt wussten die Kinder keinen Platz mehr, wo sie spielen sollten, denn die Straße war zu gefährlich. Sie wanderten jeden Nachmittag um die hohe Mauer und sagten: „Wie glücklich waren wir in dem schönen Garten!“

Der Frühling kam. Überall im Lande blühten schon die Blumen und sangen die Vögel — nur im Garten des Riesen war immer noch Winter. Schnee bedeckte den Rasen, der Frost übermalte alle Bäume mit Silber, und der Nordwind heulte den ganzen Tag durch den Garten. Der Riese schaute in seinen eisigen Garten und schüttelte den Kopf: „Ich verstehe wirklich nicht, warum der Frühling so lange ausbleibt.“ Aber es kam kein Frühling, kein Sommer, und der Herbst schenkte dem Garten keine saftigen Früchte.

Eines Morgens — der Riese lag noch im Bett — hörte er eine Vogelstimme. Und weil er so lange Zeit keinen Vogel mehr in seinem Garten singen gehört hatte, erschien sie ihm die schönste Musik der Welt. Er sprang aus dem Bett und rief: „Ich glaube, endlich ist der Frühling gekommen!“ Und was sah er?

Er sah etwas wunderbar Schönes. Durch einen kleinen Spalt in der Mauer waren die Kinder hereingekrochen. Jetzt saßen sie in den Zweigen der Bäume. Die Bäume waren so glücklich darüber, die Kinder wiederzuhaben, dass sie sich über und über mit Blüten bedeckt hielten. Vögel flogen umher und zwitscherten fröhlich, und Blumen lachten aus dem grünen Rasen.

Da schmolz das Herz des Riesen. Er holte eine starke Brechstange und brach die Mauer nieder. Von nun an spielte er jeden Tag mit den Kindern in seinem schönen Garten.

Jahre vergingen. Der Riese wurde alt und schwach. Er beobachtete die Kinder beim Spielen von seinem riesigen Lehnstuhl aus. Dann sagte er manchmal: „Ich habe viele schöne Blumen in meinem Garten. Aber die Kinder, die sind die schönsten von allen.“